

Zeichen des Glaubens



Die Kippa

Ben erzählt: „Vor dem Synagogenraum muss jeder Junge oder Mann eine Kippa aufsetzen oder eine andere Kopfbedeckung. So drücken wir unsere Ehrfurcht gegenüber Gott aus.“

Die Kippa (Mehrzahl Kippot) ist eine jüdische Kopfbedeckung. Es gibt sie aus Seide, Baumwolle, Leder oder gehäkelt, verschieden groß und unterschiedlich gestaltet, manchmal reich verziert.

Jüdische Männer (und je nach religiöser Richtung auch jüdische Frauen) tragen sie beim Gebet und an allen Gebetsorten, wie beim Synagogenbesuch oder auf jüdischen Friedhöfen. Es gibt auch Juden, die immer eine Kippa tragen.

Das Bedecken des Kopfes – egal, ob mit Hut, Baseball-Kappe oder Tuch – gilt als Zeichen der Ehrfurcht, des Respekts und der Bescheidenheit gegenüber Gott.



Tallit

Ben erzählt: „Der Tallit ist ein Gebetsschal. Jungen und Männer, manchmal auch Mädchen und Frauen, gebrauchen ihn für ihr Morgengebet oder für Gebete am Schabbat. An den vier Enden sind drei kürzere Fäden und ein längerer zu Quasten gebunden. Sie erinnern uns an die Weisungen und Gebote Gottes. Bei Gebeten oder Gottesdiensten werden die Quasten geküsst. Damit wird die Ehrfurcht gegenüber Gottes Weisungen ausgedrückt.“

Ein Tallit ist ein weit verbreitetes Bar Mitzwa - bzw. Bat Mitzwa-Geschenk. Das Tragen eines Tallits ist ein äußeres Zeichen dafür, dass wir Jugendlichen nun „Sohn oder Tochter des Gebotes“ sind.“



Die Tora

Ben erzählt: „Jede Synagoge hat einen Tora-Schrein (= Schrank). Darin sind die kostbaren, handgeschriebenen Buchrollen. In den Buchrollen steht Gottes Weisung für uns. Die Buchrollen sind schön mit Kronen und einer Mantelhülle geschmückt, um jedem zu zeigen, wie wertvoll ihr Inhalt für uns ist. ... Eine Rolle wiegt so viel wie ein schwerer Koffer.“

Tora meint im wörtlichen Sinne „göttliche Weisung“. Sie beinhaltet die 5 Bücher Mose. Für Juden sind die Tora und ihr Inhalt der Mittelpunkt ihres jüdischen Glaubens. Die Schrift auf der Pergamentrolle (= Tierhaut) ist Hebräisch. Im Laufe eines Jahres wird die Tora in den Gottesdiensten einmal durchgelesen.

Am Tag der Bar Mitzwa liest ein Junge zum ersten Mal aus der Tora vor. Viele jüdische Mädchen tun es ebenso am Tag ihrer Bat Mitzwa.



Jad

Ben erzählt: „Der Jad ist ein Zeigestab, der helfen kann, in der richtigen Zeile zu bleiben, ohne die Torarolle zu berühren. Jad bedeutet einfach „Hand“.“

Deshalb hat die Spitze dieses Zeigestabes meist die Form einer kleinen Hand (hebräisch *jad*). Mit dem Jad fährt der Vorleser der Tora während der Schriftlesung in der Synagoge über die Textzeilen. Einerseits ist der Jad ein besonderes Zeugnis der Ehrfurcht vor der Schrift der Tora, die so heilig ist, dass sie nicht mit bloßen Händen berührt werden darf. Andererseits dient er aber auch ganz praktisch als Lesehilfe, damit der Vorleser nicht in der Zeile verrutscht.



Tefillin

Manche Juden, die z.B. in Israel leben, legen beim Gebet auch die Tefillin an.

Tefillin sind Gebetsriemen. Daran sind eckige schwarze Lederkapseln befestigt, die am linken Oberarm und an der Stirn festgebunden werden. Die Kapseln enthalten kleine Pergamentrollen (Pergament = Tierhaut) mit vier von Hand geschriebenen festgelegten Abschnitten aus der Tora. Ein Abschnitt ist das wichtige Gebet Schmä Jisrael (= Höre Israel). Die Tefillin drücken aus, dass sich der Mensch ganz an Gott bindet, denn damit wird die Weisung von 5. Mose 6,8 umgesetzt: *Du sollst sie (die Worte) binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein.* Manche Juden (und je nach religiöser Richtung auch Frauen) tragen Tefillin an Werktagen beim Morgengebet – aber erst ab dem 13. Lebensjahr mit dem Erreichen der Bar Mitzwa bzw. ab dem 12. Lebensjahr mit dem Erreichen der Bat Mitzwa. (Texte nach Karlo Meyer, Weltreligionen)

Arbeitsauftrag:

1. Schau dir die Gegenstände genau an und beschreibe sie.
2. Lies die Informationstexte gewissenhaft und markiere die sechs wichtigsten Schlüsselwörter.
3. Erkläre, welche Bedeutung die Gegenstände haben.